

stellung besteht). Im übrigen haben wir bereits gesehen, dass Hadanks eigentliches Arbeitsgebiet graphische Aufgaben kleineren Formats und in erster Linie solche sind, bei denen die Schrift eine wesentliche oder entscheidende Rolle spielt. Und es ist von eigenem Reiz, der immer von neuem seine Schuldigkeit tut, wie in diesen Arbeiten Altes und Modernes sich gegenseitig durchdringt, stützt und belebt, sodass man sich kaum

Zierschriften jener Epoche verwerten, sondern auch mit je einer, alten Kupfern mehr oder minder getreu nachempfundenen Vignette geschmückt sind. Anderen Einflüssen stehen Arbeiten wie das namenlose Exlibris (Abb. 8) (in dessen Motiv und Technik auch Stil- und Empfindungselemente des Rokoko und der Wertherzeit anklingen) oder die Anzeige der Schiller-Buchhandlung mit ihrer Mischung aus Romantik und grotesker Phan-



Abb. 8
H. O. W. Hadank: Exlibris

Rechenschaft darüber abzulegen vermag, ob die Gesamtwirkung mehr dem einen oder dem anderen Element oder der gelungenen Mischung beider zuzuschreiben ist. Hübsche Beispiele hierfür sind u. a. die Einladungskarten für ein Sommerfest im Waldpark und zum Sommerabend im Park von Rheinsberg (Abb. 12 und 13), die beide den Charakter von Titelseiten der Rokokozeit haben und demgemäß nicht nur die

tastik nicht sehr ferne. (Abb. 9) Und jedenfalls beweisen gerade solche Arbeiten die Leichtigkeit, mit der Hadank sich in einen Stilkomplex einfühlt, ohne sich selbst dabei zu verlieren oder aufzugeben.

Zu seinen liebenswürdigsten und reichsten Schöpfungen gehören, neben Neujahrskarten und anderen Gelegenheitsarbeiten, ein paar Kalender, die er mit bildnerischem Schmuck versehen hat und unter denen der Wilhelm